Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 4. Dezember 1887. Nr. 567.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Am heutigen Vormittage nahm der Kaiser zunächst einige Vorträge entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem General v. Albedyll und empfing alsdann auch noch den Generalmajor v. Winterfeld. Am Nachmittage, nach einer Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork, unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Das Diner nahmen die Majestäten heute Nachmittag im königlichen Palais allein ein.

— Die Kaiserin hatte nach ihrer Rückkehr von Koblenz heute Nachmittag bald nach 1 Uhr eine erste Ausfahrt unternommen, welche etwa eine Stunde dauerte.

— Kaiser und Kaiserin erschienen heute Mittag zusammen am Fenster des Palais. Wie immer hatte sich beim Heranziehen der Wache ein überaus zahlreiches Publikum in der Umgebung des Friedrichdenkmals angesammelt. Noch vor dem Herannahen der Wache trat der Kaiser ans Fenster, an dem er verblieb bis die Ablösung vorübergezogen war, um sich dann dem ihm zujubelnden Volke zuzuwenden. Als die Tausende dann vordrängend den Damm überschritten, winkte der Kaiser erst immer und immer wieder mit der Hand und dankte mit Neigen des Kopfes, dann versuchte er selbst einen der weiß überzogenen, bis zur Höhe der ersten Scheibe reichenden Fenstervorsetzer zu entfernen, was schließlich von einem Adjutanten bewerkstelligt wurde. Hinter dem freigewordenen Fenster saß die Kaiserin, die nun auch ihrerseits für die doppelten und anhaltenden Hochrufe dankte.

— Bei den Majestäten wird, wie wir erfahren, morgen, am Sonntag Vormittag, im königlichen Palais Gottesdienst stattfinden, welcher vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten werden wird, während Mitglieder des königlichen Domchores die liturgischen Gesänge ausführen werden. Außer den Majestäten werden auch die zur Zeit hier weilenden hohen Herrschaften demselben beiwohnen. — Am Nachmittage ist dann ebenfalls bei den Majestäten im königlichen Palais eine kleinere Familientafel in Aussicht genommen.

— Prinz Wilhelm von Preußen kehrt heut mit dem Prinzen Ludwig von Baiern, dem Herzoge von Sachsen Altenburg und dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, und der übrigen von Berlin geladenen hohen Jagdgesellschaft von Letzlingen hierher zurück.

— Die Nachricht, daß der Präsident des Reichstages, Herr v. Wedell-Piesdorf, zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt sei, beruht, wie sich die „Kreuzzeitung“ ausdrückt, auf „Erfindung“. Die Nachricht ist indeß „verfrüht“. Herrn v. Wedell-Piesdorf ist die Nachfolge des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, von Bardeleben, angeboten. Herr v. Wedell hat aber den Wunsch ausgesprochen, seine Heimathsprovinz Sachsen nicht zu verlassen, und ist, wie es heißt, mit Rücksicht darauf die Versetzung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Wolff, nach Koblenz in Aussicht genommen. An dessen Stelle würde Herr v. Wedell-Piesdorf wahrscheinlich erst nach Schluß der Reichstagssession eintreten.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Getreidezoll-Vorlage besteht aus folgenden Mitgliedern: Vom Zentrum: Dr. Windthorst, Dr. Reichensperger, Beckmann, Dr. Braubach, Freiherr v. Landsberg, Mooren, Lucius, Freiherr v. Pfetten. Von den Konservativen: v. Helldorff, Freiherr v. Mirbach, v. Wedell-Malchow, v. Frege, v. Puttkamer-Plauth, Delius. Von den Nationalliberalen: v. Fischer, Leemann, Hoffmann (Sachsen), Diffené, Geibel, Dr. Hammacher, Hoffmann (Königsberg), Pfähler. Von den Freisinnigen: Brömel, Rickert, Maager. Von der Reichspartei: Freiherr von Ow, Lohren, v. Kardorff. — Zum Vorsitzenden wurde gewählt: Freiherr v. Landsberg, zu seinem Stellvertreter Dr. Hammacher, zu Schriftführen: Lucius, Geibel und Hoffmann (Königsberg). Erste Sitzung Montag 10 Uhr.

— Die Budgetkommission des Reichstages begann heute Vormittag ihre Arbeiten, und zwar mit der Berathung des Marine-Etats. Sämmtliche der Kommission überwiesenen Abschnitte wurden theils ohne jede Debatte, theils nach unerheblicher Diskussion angenommen. Die Annahme erfolgte in einem Falle mit allen gegen eine Stimme, in den anderen Fällen einstimmig. Die Titel 29 (zur Erbauung eines Marine-Lazareths in Lehr 365,000 Mark) und 34 (zum Ankauf von Sicherheitsterrains für das Munitions Etablissent bei Dietrichsdorf und zur Einfriedigung des letzteren: 252,000 Mark) wurden gleichfalls bewilligt. Damit war das Ordinarium wie das Extraordinarium des Marine-Etats (12,920,381 Mark) erledigt.

— Der neue chinesische Gesandte bei den Höfen und Regierungen von Berlin, Petersburg, Wien und dem Haag, Hung Suen, ist aus China mit Gefolge, den neuen Gesandtschaftsmitgliedern und Dienerschaft, insgesammt 37 Personen, nach zweitägigem Aufenthalt in Genua, heute früh, wenige Minuten nach 8 Uhr, in Berlin eingetroffen. Zum Empfang des neuen Missionschefs hatten sich mit Ausnahme des seitherigen Gesandten Hsü-Ching-Cheng, welcher in Folge der Trauer wegen des Todes seiner Mutter fast vollständige Zurückgezogenheit beobachtet, sämmtliche Mitglieder der hiesigen chinesischen Gesandtschaft auf dem Potsdamer Bahnhofe eingefunden. Als Reisemarschall von Genua hierher fungirte der seitherige Attachee der Pariser chinesischen Gesandtschaft Tching Tschang, welchem der deutsche Diener der hiesigen Gesandtschaft, Mundt, zur Seite stand. Das Aussteigen der chinesischen Gesellschaft heute früh am Potsdamer Bahnhof ging nur langsam von statten; beim Passiren des großen Bahnhofsperrons hatte sich derselben, trotz der frühen Morgenstunde, eine große Zahl schaulustigen Publikums angeschlossen und besonders die zwei in Begleitung einer chinesischen Dienerin einherschreitenden chinesischen Frauen der Gesellschaft, von welchen die eine höchstens 18 Jahre alt sein kann, von seltener Schönheit ist und zum intimsten persönlichen Gefolge des neuen Gesandten gehört, umringt. Letzterer war allein voraus dem Ausgange zugegangen, nach allen Richtungen hin die Bahnhofshalle betrachtend. Der äußere Eindruck, den dieser neue Gesandte auf unser Auge macht, ist ein überaus günstiger. In einer Equipage nahm der neue Gesandte mit der erwähnten schönen jungen chinesischen Dame Platz, welcher er beim Einsteigen behülflich war. Die erste Gemahlin des Gesandten ist in China zurückgeblieben. Dem Gesandten folgte alsbald die ganze übrige chinesische Gesellschaft in das hiesige chinesische Gesandtschaftshotel, wo der Gesandte Hsü-Ching-Cheng in weißem Trauergewande seinen Nachfolger begrüßte, während die Dienerschaft auf dem Bahnhofe noch lange mit der Ausladung, Uebernahme und Ueberführung des aus 125 Stücken bestehenden und 3610 Kilo schweren Handgepäcks auf zwei großen Möbelwagen beschäftigt war, für welches von Genua hierher eine Passagier-Ueberfracht von 2443 Franks 35 C. bezahlt wurde. Das große Gepäck ist noch auf dem deutschen Reichspostdampfer „Sachsen“, auf welchem die Gesellschaft von Schanghai bis Genua die Ueberfahrt machte, geblieben und wird erst später hierher gebracht werden.

— Zum Anschluß Englands an den Dreibund geht dem „B. T.“ aus **Rom** die nachstehende Depesche zu:

„England ist, wie ich positiv erfahre, keine schriftlichen Verpflichtungen eingegangen, wahrte sich vielmehr eine Politik der freien Hand. Gegebenen Falles jedoch wird England augenblicklich in Aktion treten. Englands Verhältniß zur Tripel-Allianz ist, trotzdem keine schriftlichen Abmachungen getroffen wurden, von der intimstem Art. Mein Gewährsmann glaubt bestimmt, auch die Türkei stehe stillschweigend, nöthigen Falles aber offen auf Seiten des Dreibundes.“

Eine seltsame Enthüllung veröffentlicht die „Schles. Ztg.“; derselben wird aus Berlin geschrieben, an den Intriguen gegen die Politik des Fürsten Bismarck solle auch der bisherige italienische Botschafter in London, Graf Corti, einen nicht unwesentlichen Antheil gehabt haben. Graf Corti wurde, wie man sich erinnert, kurze Zeit nach dem Besuche des italienischen Minister-Präsidenten Crispi in Friedrichsruh von seinem Posten abberufen. Es muß dahingestellt bleiben, ob jener Mittheilung irgend etwas Thatsächliches oder eine bloße Vermuthung zu Grunde liegt.

Die schon als Produkt freier Phantasie bezeichneten Mittheilungen des Pariser Korrespondenten der „Times“ über die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Zaren werden nun auch von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ als von Anfang bis zu Ende erfunden gekennzeichnet.

— Den Klagen der Brennereibesitzer über die Ausführungs-Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes ist schon wiederholt Ausdruck gegeben. Aber die Herren haben noch andere Schmerzen. Der in **Prenzlau** erscheinende „Branntweinbrenner“ theilt in einem „Eingesandt“ den Schmerzensschrei des Brennereibesitzers S. mit, der uns in mehr als einer Beziehung charakteristisch und beachtenswerth erscheint. Es heißt da:

„Wenn uns schon das vielverheißende neue Spiritusgesetz in seinen Ausführungs-Bestimmungen zur Qual wird, so dürften wir bei der Durchführung so tief einschneidender Verordnungen doch erwarten, daß von Seiten der Herren Steuerbeamten, so weit dies möglich, mit thunlichster Höflichkeit, die ja, wie bekannt, keine Kosten verursacht, vorgegangen wird.

Es ist ja richtig, und man findet es leider oft im Leben, daß unsere Mitbürger der alten guten Sitte nicht huldigen, ihren Namen Demjenigen zu nennen, mit dem sie geschäftlich oder dienstlich zu thun bekommen. Soweit sind die Geruchsnerven auch bei Brennereibeflissenen nicht ausgebildet, daß man riechen könnte, mit welchem Rechte ein bisher fremder Mensch, auch in der Uniform eines Steuerbeamten, die Brennerei betritt, und es ist wohl nicht zu viel verlangt, daß der Beamte sich dem Brennereibesitzer vorstellt. Ich heiße Müller oder Schulze, das ist eine so allbekannte Regel, daß sie eigentlich sonnenklar, und man kann sich nur wundern, wenn es Menschen giebt, die unverfroren genug sind, sich über diese einfachste aller Höflichkeitsformen hinwegzusetzen. Im Allgemeinen sind es ja nur jüngere Herren, welche eben den Bureaudienst verlassen, um sich bei der Brennerei-Revision die ersten Sporen zu verdienen. Wir wollen diesen jungen Herren nicht zu stark verargen, wenn sie in dem Bewußtsein ihrer Omnipotenz von sich sehr überzeugt sind. „Stolz lieb ich den Spanier“, aber um das Eine darf man als Brennereibesitzer wohl ganz bescheiden bitten, daß ihnen das Bewußtsein stets klar bleibe, daß sie nur revidirende Beamte sind, daß also der Besitzer ein gewisses Maß von Beachtung beanspruchen darf. Diesen Herren wäre dringend „Knigges Umgang mit Menschen“ zu empfehlen; denn sonst, scheint es mir, kommt es mit den neuen Verordnungen noch so weit, daß der Brennereibesitzer ganz gehorsamst um Erlaubniß fragen muß, wenn er in seiner Brennerei auch einmal einen Ton reden will. Trotz aller Hochachtung vor unserer Steuerverwaltung wäre an manchen Orten eine recht durchgreifende Stephanisirungskur am Orte; denn ich kann mir nicht denken, daß man bei der Last der Ausführungsbestimmungen noch disponirt sein sollte sich Unhöflichkeiten gefallen zu lassen.“

Ob dieser „Schmerzensschrei“ höheren Orts Gehör gefunden hat, haben wir noch nicht erfahren.

— Der König von Italien soll dieser Tage in San Remo zu erwarten sein. Auch gestern hat der Kronprinz wieder eine Ausfahrt gemacht und im Anschluß an dieselbe eine längere Strecke Weges zu Fuß zurückgelegt.

— Der Bischof von Rochester in England hat in den Kirchen seiner Diözese ebenfalls Fürbitten für den deutschen Kronprinzen angeordnet.

— Nach dem Indiensthaltungsplan der kaiserlichen Marine für das Jahr 1888—89 sollen in Dienst gehalten werden I. für den auswärtigen Dienst: 1) das Schulgeschwader bestehend aus einer Kreuzerfregatte und drei Kreuzerkorvetten, 2) auf der westafrikanischen Station ein Kreuzer und ein Kanonenboot und zur Ablösung der Mannschaften auf die Dauer von sechs Monaten eine Kreuzerkorvette, 3) die ostafrikanische Station wird mit zwei Kreuzern besetzt, 4) die ostasiatische Station mit zwei Kanonenbooten, 5) die australische Station mit einem Kreuzer und einem Kanonenboot und 6) die Mittelmeerstation, wie üblich, mit einem Stationsfahrzeug. II. Für Schul- und Uebungszwecke bleibt 1) das aus 4 Kreuzerfregatten bestehende Schulgeschwader das ganze Jahr in Dienst, 2) das Manövergeschwader, bestehend aus 3 Panzerschiffen und 1 Aviso, für die Dauer von fünf Monaten, 3) von der Reserve-Division der Ostsee kommt nur das Stammschiff (seegehend drei Monate, stationär sechs Monate im Dienst), während 4) außer dem das ganze Jahr in Dienst bleibenden Stammschiffe auch die übrigen drei Fahrzeuge der Reservedivision der Nordsee zur Theilnahme an den großen Flottenübungen für die Dauer eines Monats in Dienst kommen. 5) Für die Ausbildung des Torpedopersonals kommt eine Torpedobootsflottille für eine sechsmonatliche Dauer in Dienst; sie wird wieder aus zwei Divisionen formirt und aus einem Aviso, zwei Torpedo-Divisionsbooten und zwölf Torpedobooten bestehen; außerdem kommen noch für spezielle Untersuchungen 4 Torpedoboote, jedes für 10 Monate in Dienst, 6) für die Kadettenausbildung kommt wieder die Segelfregatte „Niobe“, 7) für die Ausbildung der Schiffsjungen drei Schiffe für je 12, 7 und 6 Monate in Dienst; dann kommt 8) das Artillerieschulschiff mit Tender, 9) das Torpedoschulschiff und das Fahrzeug für Torpedoversuchszwecke und 10) die beiden Wachtschiffe in Kiel und Wilhelmshafen. III. Zu anderen Zwecken: 2 Vermessungsfahrzeuge, 1 Fahrzeug zum Schutz der Nordseefischerei, 2 Fahrzeuge zu Versuchszwecken und eine Kreuzerkorvette und 2 Avisos zu Probefahrten.

— Aus **Teplitz**, 3. Dezember, meldet ein Telegramm des dortigen Bürgermeisters, Herrn Stöhr, Folgendes:

Die Kommission aus Anlaß des Wassereinbruchs im Victorinschacht ist nach einer dreitägigen Verhandlung gestern Abend beendet worden. Das Schlußresultat ergab, daß der Vertreter der Regierung, Bezirkshauptmann Graf Thun, die eminente Wichtigkeit der öffentlichen Heilquellen von Teplitz-Schönau hervorhob und die Erklärung abgab, daß diese und die beiden Badestädte Teplitz und Schönau überhaupt aus allgemeinen öffentlichen Rücksichten in erster Reihe geschützt werden und nicht nur die Badesaison des nächsten Jahres, sondern auch alle künftigen unter allen Umständen gesichert sein müssen. Die Regierungserklärung ist in vollständigem Einklange mit den rechtskräftig gewordenen Entscheidungen aller Instanzen aus Anlaß der Wasser-Katastrophe vom Jahre 1879. Hierdurch ist die Bevölkerung von Teplitz-Schönau in außerordentlicher Weise beruhigt und zufriedengestellt worden.

Münster, 30. November. Sämmtliche Garnisonen im Bereich des 7. (niederrheinisch-westfälischen) Armeekorps sind, der „Rh. Westf. Ztg.“ zufolge, nunmehr mit größeren Proben des neuen Genußmittels versehen, welches künftig dem Soldaten im Felde als sogenannte eiserne Ration mitgegeben wird. Es besteht aus würfelförmigen Brodstücken von der Größe eines Bonbons. Jeder Mann erhält davon eine bestimmte, genau verwogene Menge in einem bequem tragbaren Leinenbeutel. Das Gebäck besteht aus feinstem Weizenmehl mit verschiedenem Gewürz und ist dem Verderben nicht ausgesetzt. In den Mund genommen, erweicht es sehr schnell und giebt eine überaus kräftige Nahrung. Es ist besonders geeignet zur Verwendung bei Eilmärschen u. s. w., bei welchen die Kürze der Zeit das Lagern und Abkochen nicht gestattet. Für den Bereich des VII. Armeekorps wird das Gebäck in Münster hergestellt. Der noch vorhandene Fleischzwieback wird vermahlen und im Kommißbrod wieder verbacken. Letzteres gewinnt dadurch bedeutend an Nahrungsstoff und Wohlgeschmack.

Schwerte, 30. November. Für die hiesige höhere Stadtschule wurden durch die Zeitungen zu nächsten Ostern zwei wissenschaftlich gebildete Lehrer gesucht. Es meldeten sich, dem „Düsseld. Anz.“ zufolge, 108 Bewerber. Für die Aussichten der philologischen Karriere ist diese Thatsache recht bezeichnend.

Ausland.

Brüssel, 2. Dezember. In der gestrigen Nacht haben Ostender Fischer in Blankenberghe die Besatzung der Blankenberghер Fischerboote angegriffen. Die dortigen Fischer lagen in ihren Schaluppen am neuen Kai im tiefen Schlafe, als Nachts gegen 2 Uhr die Ostender Fischer den Angriff auf jene Schaluppen begannen. Es kam zu einem wüthenden Messerkampfe, den die Poli-

zei erst nach scharfem Einschreiten unterdrücken konnte. Mehrere Ostender Fischer wurden verhaftet.

Paris, 3. Dezember. (Voss. Ztg.) Um 5½ Uhr verließ Grevy, begleitet vom Obersten Lichtenstein, in der Präsidentenkutsche den Elysée-palast, aus welchem seine Familie sich bereits vorher unauffällig entfernt hatte. Keinerlei Militärbedeckung folgte dem Wagen, der deshalb sowohl bei der Abfahrt als auch bei der Ankunft in Grevys Hause in der Avenue Jena unbemerkt blieb. Den Abschiedsgruß erhielt Grevy blos von den Offizieren seines Militärkabinets, die sich auf der Freitreppe des Elysées aufstellten, als er seine Kutsche bestieg. Die Blätter, natürlich mit Ausnahme des „Paix", sind heute sehr hart gegen ihn. Rochefort sagt: die Botschaft gleicht der Klage eines Blinden, dem man seine Bettelschale weggenommen. Das ist nicht ein Präsident, der zurücktritt, sondern ein Miether, den man an die Luft setzt. „Rappel" meint, die Botschaft werde Grevy die Achtung nicht wieder erwerben, die er durch seine greisenhafte Starrköpfigkeit eingebüßt. Selbst die „Débats" tadeln die Uebertreibung der Botschaft. Grevy vergesse, daß die Präsidentschaftskrise nicht durch die Politik, sondern durch häßliche Privatgeschichten heraufbeschworen worden sei. Die gestern Abend in ganz Paris angeschlagene Botschaft wurde vom Volke an vielen Orten abgerissen oder mit beschimpfenden Inschriften bedeckt. Das diplomatische Korps schreibt sich in einem in der Avenue Jena aufliegenden Register ein. Der Stadtrath beklagte sich in seiner gestrigen Sitzung über die Maßregeln zum Schutze des Stadthauses, die der Präfekt getroffen. Namentlich ließ er einen unterirdischen Gang in Stand setzen, der die Lobaukaserne mit dem Stadthause verbindet. Der Vorsitzende Hovelacque sagte, der Stadtrath fürchte das Volk von Paris nicht und empfange gern dessen Besuch. Auf Antrag Navarres wurde beschlußweise der Schlüssel des unterirdischen Ganges vom Präfekten verlangt. Basly, der nach kurzer Haft wieder freigelassen wurde, erschien mit Camelinat und lud den Stadtrath ein, sich mit der Kammer in Verbindung zu setzen. Da Frankreich seit acht Tagen keine Regierung habe, müsse die Pariser Vertretung die öffentlichen Angelegenheiten leiten. Eine Stadtraths-Abordnung ging wirklich ins Palais Bourbon, wurde aber blos von einigen Pariser Abgeordneten empfangen und mit patriotischen Redensarten abgespeist. Immerdin kündigt Vaillant seine Absicht an, heute die Ausrufung der Zentralmairie zu beantragen. Gestern Abend kam es noch zu einigen Zusammenstößen zwischen der Munizipalgarde und der Menge, die Revolverschüsse abgab. Vier Schutzleute wurden durch Steinwürfe verletzt, einer erheblich. Der Pöbel zeigte eine Neigung zu Gewaltthaten, mißhandelte harmlose Kutscher, suchte besetzte Droschken umzuwerfen und schlug unbarmherzig die Spaziergänger, deren Gesicht ihm nicht gefiel. Diese Verwilderung seit vorgestern ist sehr bemerkenswerth. Ueber die Aussichten Ferrys oder Freycinets jetzt eine Meinung abzugeben, ist völlig zwecklos. Niemand hat eine Ahnung, wer aus dem Kongreß als Sieger hervorgehen wird. Ist es Ferry, so sind Straßenunruhen unausbleiblich, doch auch genug Truppen vorhanden, um bei Ferrys bekannter Energie den Sieg der Ordnung sicher erscheinen zu lassen. Widerwärtig ist das allgemeine Wetten auf die einzelnen Kandidaten, das selbst die besten Kreise zu hohen Geldbeträgen betreiben.

Paris, 2. Dezember. Die Botschaft von der Demission Grevy's wurde von der Kammer mit Rufen es lebe die Republik aufgenommen. Auf dem Concordien-Platz wurden die Truppen mit Steinwürfen und Revolverschüssen attackirt. Die Kavallerie chargirte. Es gab viele Verwundete, auch Soldaten wurden getroffen. Die eigentlichen Arbeiterviertel blieben ruhig und völlig gleichgültig.

Paris, 3. Dezember. Am späten Abend wiederholten sich an verschiedenen Orten die Zusammenrottungen, welche die Polizei zersprengte.

Dublin, 2. Dezember. Der Oberbürgermeister und Abgeordnete für Dublin, Sullivan, ist zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er Berichte über verbotene Versammlungen der Nationalliga ungesetzmäßiger Weise veröffentlicht hatte. Ebenso ist der Sekretär der Nationalliga und Deputirte von Dublin, Timothy Harrington, heute Mittag in den Bureaux der Nationalliga verhaftet worden, weil er Berichte über eine durch Gesetz verbotene Versammlung veröffentlicht hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Dezember. Die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck der Staatsregierung geheimgehalten werden soll, oder in deren Zwecken oder Beschäftigungen es gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, soll nach §§ 128, 129 Str.-G.-Buchs an deren Mitgliedern mit Gefängnißstrafe gestraft werden. Wo Theilnahme sei, hat das Gesetz nicht weiter begrenzt. Das Reichsgericht, 1 Straf-Senat, hat im Urtheil vom 26. September 1887 angenommen, daß die Theilnahme nicht als förmliche Mitgliedschaft aufzufassen sei, sondern schon in der thatsächlichen Förderung der Verbindungszwecke, in der Mitwirkung an der von der Verbindung gewollten Thätigkeit liegen könne, wenn auch gegen Bezahlung und ohne eine Zusage für die Zukunft. Die englische Rechtsprechung in Strafsachen hält am Worte des Strafgesetzes starr fest; vielleicht, daß damit ein Strafwürdiger der Strafe entgeht; demgegenüber steht eine das Strafgesetz sinngemäß vertretende Rechtsprechung. Zwischen beiden Rechtsprechungen ist der richtige Mittelweg einzuschlagen; in dieser Weise dürfte die obige Entscheidung gefällt sein.

— Uebernimmt ein Geschäftsvermittler den Auftrag eines Grundstücksbesitzers zur Vermittelung des Verkaufs des Grundstücks gegen eine Provision, und läßt sich der Vermittler von dem Kauflustigen für seine Vermittelungsthätigkeit gleichfalls Provision versprechen, ohne dem Verkäufer dies anzuzeigen, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 17. Oktober d. J., im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts der Vermittler vom Verkäufer die vereinbarte Provision nicht verlangen, auch wenn sich eine Kollusion des Vermittlers mit dem Käufer zum Schaden des Verkäufers nicht nachweisen läßt.

— In Bezug auf § 223 a des Strafgesetzbuchs, wonach eine Körperverletzung mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung mit Gefängniß nicht unter zwei Monaten zu bestrafen sei, hat das Reichsgericht 4. Strafsenat, durch Urtheil vom 23. September d J., ausgesprochen, daß bei Feststellung des Umstandes einer das Leben gefährdenden Behandlung es nicht darauf ankommt, ob eine lebensgefährliche Verletzung eingetreten ist, sondern nur darauf, ob die Behandlung geeignet war, eine solche herbeizuführen. Hierbei kommen in Betracht die individuelle Schädlichkeit der in Bewegung gesetzten Einwirkungen und die individuelle Beschaffenheit des gemißhandelten, besonders schwächlichen oder besonders widerstandsfähigen Menschen.

— Um eine Gleichheit in der Behandlung derjenigen Eisenbahn Subalternbeamten, wie Sekretäre, Betriebs-, Telegraphen- und Materialien-Verwaltungs-Beamten im Staatsdienst, die nicht fixirt angestellt, sondern gegen Tagelohn beschäftigt sind, herbeizuführen, hat der Eisenbahn-Minister jetzt eine Verordnung dahin erlassen, daß sämmtliche Staatseisenbahn-Verwaltungen dafür zu sorgen haben, jenen Beamten vom 1. Dezember d. J. ab monatlich einen dienstfreien Tag zu gewähren, ohne daß denselben für diesen Tag ein Lohnabzug gemacht wird. Dieser Tag soll jedoch möglichst auf einen Sonn oder Festtag gelegt werden. Diese Vergünstigung wird jedoch gleichzeitig wieder illusorisch durch einen Nachsatz, welcher bestimmt: Dieser freie Tag fällt jedoch in Nothfällen und namentlich, wenn es ein ange strengter Dienst erfordert, aus. Im Sommer, bei der Ueberhäufung des Sonntagsdienstes, würde daher den Beamten dieser freie Tag niemals zustehen. Diese Verordnung ist am Donnerstag, dem 1. d. M., den betreffenden Beamten durch Zirkular zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden.

— Die Polytechnische Gesellschaft hielt Freitag Abend in ihrem Vereinslokale im Konzert- und Vereinshaus unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrath Dr. Delbrück ihre diesjährige Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren Kommerzienrath Dr. Delbrück, 1. Vorsitzender; Stadtrath Bock, 2. Vorsitzender; Oberlehrer Sauer, Ingenieur Engelbrecht und Dr. Goslich als Schriftführer; Dr. Schür, Bibliothekar, Kaufmann H. Kühnemann, Kassirer. Als Mitglieder des Ausschusses wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Rentier Achilles, Gewerberath Müller, Kaufmann Schmerbauch, Stadtrath Koppen, Direktor Kohlstock, Dr. Freund, Oberforstmeister Gumtau, Zivil-Ingenieur Müller, Dr. Steinbrück, Chemiker Creutz, Dr. Saurhering und Maschinen-Inspektor Rosenkranz. Ferner wurden zu Revisoren gewählt die Herren Schröder, Lenz, Nessenius, Köbcke und Sauer. Der Etat für das Jahr 1888 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3370 M. festgestellt. Mit der Vertretung der heute Abend stattfindenden General-Versammlung der Stettiner Lesegesellschaft wurde Herr Kaufmann Schmerbauch beauftragt. Bezüglich einer eingegangenen Frage betreffend den Bau des Kahlkopfes hat Herr Dr. Freund für die nächste Sitzung einen Vortrag zugesagt. Ein Vortrag des Herrn Ingenieur Engelbrecht über die Silo-Explosion in der Wesermühle bei Hameln rief eine lebhafte Debatte hervor, die jedoch mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit abgebrochen wurde und in der nächsten Sitzung der Gesellschaft fortgesetzt werden soll.

— Ornithologischer Verein. Sitzung vom 21. November. Vorsitzender Dr. Bauer. Herr Claussen referirt über die Abtheilung der Hühner auf der im Wintergarten des Konzerthauses veranstalteten Ausstellung des diesjährigen Geflügelnachzucht. Es waren vorherrschend schwarze, weiße und gelbe Italiener, Langshan und Plymouth-Rocks ausgestellt, im Ganzen 26 Stämme und 6 Stämme Enten. Herr A. Reimer spricht über die ausgestellten Tauben. Es waren Kollektionen verschiedener Möwchen, Weißköpfe und Königsberger Blauköpfe, Kröpfer, Brieftauben, Indianer u. A. in den vorzüglichsten Exemplaren ausgestellt. Die Prämiirung wird nach dem Vorschlag der Preisrichter in nächster Sitzung erfolgen. — Es folgen dann verschiedene Mittheilungen der Züchter. Herr Claussen hat zur Auffrischung des Blutes Italiener von Hans Meyer in Ulm a. D. kommen lassen und hat von dort ganz vorzügliche Thiere erhalten. Herr Heidrich ist mit dem diesjährigen Resultate seiner Hühnerzucht sehr zufrieden; von 24 Hühnern wurde ein Eierertrag von durchschnittlich 170 Eiern pro Henne erzielt. Herr Nebelung ist mit den Resultaten seiner Taubenzucht zufrieden, und schreibt diese der Fütterung mit gehacktem Rindfleisch und geriebener Semmel als Beigabe zum Körnerfutter zu. Herr Schmidt züchtet Plymouth-Rocks und theilt mit, daß die von ihm bezogenen Eier nicht durchgängig rassereine Küchen ergaben, sondern theilweise schwarz wurden; mit einer zweiten Sendung Bruteier habe er mehr Glück gehabt. Herr Dr. Bauer bemerkt hierzu, daß ein Rückschlag bei noch nicht ganz konstanten Rassen öfter erfolge. Herr Stürmer spricht über die Zeitungsnotiz, nach welcher Brieftauben durch Jagdfalken weggefangen würden und ist wie auch andere Herren der Ansicht, daß diese Notiz wohl ihren Ursprung der Phantasie eines Reporters verdanke. In Betreff der im Frühjahr veranstalteten Bruteier wird in einer der nächsten Sitzungen Bericht erstattet werden, da Herrn A. Reimer noch nicht von allen Empfängern die Resultate mitgetheilt sind. — Herr Oberforstmeister von Varendorff zeigt einen Schwarzspecht und einen Nußheher und theilt mit, daß von den 7 in Deutschland vorkommenden der Schwarzspecht der größte und leicht kenntlich an seinem schwarzen Gefieder und der rothen Kappe sei. Der Nutzen der Spechte werde in letzter Zeit stark angezweifelt; es dürfte diese Frage noch nicht abgeschlossen sein. Der Nußheher kommt bei uns nicht als Brutvogel, sondern als Zugvogel im Winter vor; er niste in den Gebirgen des Nordens und Mitteldeutschlands. — Herr Koske theilt mit, daß er kürzlich einen Seeadler unter gefangenen Wildenten erhielt. — Aufgenommen werden 2, angemeldet 5 neue Mitglieder.

— Wie wir hören, hat die Intendantur der königlichen Schauspiele die Oper „Die Irrungen" von Professor Dr. Lorenz zur Aufführung im Berliner Opernhause angenommen.

— Dem Notar, Justiz-Rath Schönfeld in Anklam ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

— Eine ebenso interessante, wie für Alt und Jung lehrreiche permanente Schaustellung ist seit kurzer Zeit in unserer Stadt eröffnet und hat sich bereits mit Recht viele Freunde und Besucher erworben; wir meinen das Kaiser-Panorama, Breitestraße 28. Es sind recht unterhaltende Reisen, welche man dort für billiges Geld unternehmen kann, jede Woche führt uns in eine andere Gegend und bringt die schönsten Punkte der Erde in naturgetreuer plastisch schöner Darstellung vor Augen. Die erste Reise führte uns in die Schweiz und machte uns mit den schönsten Gegenden des Berner Oberlandes bekannt; die zweite Reise brachte uns nach dem Norden in das schottische Hochland mit seinen farbenprächtigen Bergen, Wasserfällen und seiner schönen Hauptstadt Edinburgh; die dritte Reise, welche heut ihren Anfang nimmt, wird uns mit einem fremden Erdtheil, mit Afrika, bekannt machen und uns in die französischen Besitzungen von Algier führen. Wie schon bemerkt, sind diese Reisen welche je einen Cyklus von 50 Bildern umfassen, für Alt und Jung gleich lehrreich, für diejenigen, welche die zur Ausstellung gelangenden Gegenden schon bereist haben, sind es angenehme Rückerinnerungen und diejenigen, denen es die Verhältnisse nicht gestatteten, weite, kostspielige Reisen persönlich zu unternehmen, bietet die Ausstellung Gelegenheit, die schönsten Gegenden der Erde naturgetreu kennen zu lernen. Wir können daher den Besuch des Kaiser-Panorama warm empfehlen, umsomehr als sich die Besitzer desselben dem Publikum gegenüber sehr entgegenkommend zeigen und den Eintrittspreis für Schüler und Vereine sehr mäßig stellen.

— In der Parterre-Wohnung des Hauses Marienplatz Nr. 3 entstand gestern Mittag in einer Kammer, welche zur Aufbewahrung von Wäsche dient, Feuer und war die Feuerwehr circa eine halbe Stunde mit der Löschung des Brandes beschäftigt. Die Kammer brannte vollständig aus, die Entstehung des Feuers dürfte auf ein eisernes Rohr zurückzuführen sein, welches durch die Kammer führt.

— In der Woche vom 27. November bis 3. Dezember wurden in der hiesigen Volksküche 1782 Portionen verabreicht.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Die Zauberflöte". — **Montag:** „Joseph und seine Brüder". — Bellevuetheater: „Der Glöckner von Notre-Dame".

Vermischte Nachrichten.

— Der berühmte Staatsmann Fox, der stets tief in Schulden steckte, wurde eines Abends, als er sich in Gesellschaft befand, in seinem Spiele durch den Lord N, einen mehr als sparsamen Mann, unterbrochen, welcher einen halben Schilling hatte zu Boden fallen lassen und nun Alles in Allarm brachte, ihn zu suchen. Fox verdroß die Störung, und sogleich zündete er eine Zehnpfundnote (200 Mark) an, um dem Lord beim Suchen zu leuchten.

— (Ein gerechter Richter.) Mrs. Lilli Evans, eine junge Sängerin, die kleine Rollen an einem Londoner Theater spielt, trat vor Kurzem in einer neuen Oper auf und der Kritiker Mr. Herold schrieb über sie: „Wir rathen der jungen Dame nicht so viele falsche Diamanten zu tragen." Empört ging die Sängerin zu Gericht und sagte dort, sie beabsichtige Mr. Herold wegen Verleumdung zu verklagen, da ihr Schmuck echt sei. Der oberste Richter meinte bei der Verhandlung im Beisein einiger hundert Personen zu der jungen Sängerin: „Sie stammen aus einer armen Familie, Ihr Gehalt ist derartig, daß es kaum für Ihren Lebensunterhalt hinreicht, nun denn, Herr Herold hat Ihnen ein Kompliment gemacht, als er voraussetzte, daß die Diamanten falsch seien." Sehr beschämt zog sich die Sängerin zurück und sandte eine Viertelstunde später telegraphisch die Nachricht, daß sie von der Klage abstehe.

— (Billige Entschädigung.) Testator: „Meiner Frau verbleibt mein Baarvermögen. Im Falle ihrer Wiederverheirathung soll jedoch ihr Mann den Genuß der Zinsen haben." — Notar: „Aber — — —" — Testator: „Aber ich bitte, so gönnen Sie doch dem Manne wenigstens einen Genuß!"

— (Aus dem Gerichtssaal.) Richter: „Angeklagter, es ist unmöglich, daß Sie den Diebstahl allein ausgeführt haben. Wer sind Ihre Komplicen?" — Angeklagter, entrüstet: „Wie können Sie eine solche Frage an mich stellen, das ist Geschäftsgeheimniß, Herr Richter!"

— (Uebertriebene Dankbarkeit.) Haustrer, der eine Treppe hinuntergeworfen wurde: „Danke! Schon wieder á Bische an den Sohlen g'spart!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Halle a. d. S., 3. Dezember. Bei einer Feuersbrunst, welche in Gehofen (im Kreise Sangerhausen) in einer Ziegelei ausbrach, sind vier Personen in den Flammen umgekommen; von den Uebrigen, die sich durch Herabspringen retten wollten, sind drei schwer verletzt. Die Unglücklichen wohnten in einem Dachkämmerchen, von wo ihnen jeder Verbindungsweg durch das Feuer abgeschnitten war.

Bremen, 3. Dezember. Für den austretenden Senator Nebelthau wurde der liberale Freihändler Syndikus Markus in den Senat gewählt.

München, 3. Dezember. In der Abgeordnetenkammer übten bei der Berathung des Etats für das Ministerium des Innern Dr. Daller und andere Ultramontane scharfe Kritik an den Viehzöllen, welche die Existenz der Landwirthschaft treibenden Gebirgsbewohner schwer gefährdeten. Herr von Stauffenberg erklärte seine Uebereinstimmung mit Daller. Minister von Feilitzsch wies auf die Reichsbestimmungen hin; Baiern sei ohnedies koulant durch Ausnahme-Gewährungen; eine strenge Handhabung sei aber nothwendig, sonst könnten die Reichsbestimmungen verschärft werden. Der Abg. Lutas (ultram.) behauptete, daß durch den erhöhten Viehzoll und verschärfte Bestimmungen werde in Baiern der Schmuggel kolossal erhöht.

München, 3. Dezember. Dr. Jerusalem wurde gestern 4½ Uhr Nachmittags in München auf dem nördlichen Friedhof beerdigt. Von Leipzig war dessen Schwester und Schwager herbeigeeilt. Die Familie bestritt die Kosten der Beerdigung.

Stuttgart, 3. Dezember. Der Minister-Präsident von Mittnacht ist zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes nach Berlin abgereist.

Nach hier eingegangenen Nachrichten haben der König und die Königin in der etwa fünf Kilometer von Florenz entfernt gelegenen Villa Quarto ihr Absteigequartier genommen.

Paris, 3. Dezember. General Boulanger erklärte, als er von Paris abreiste, seinen Freunden, er würde aus der Armee ausscheiden, wenn Ferry zum Präsidenten der Republik erwählt würde.

Für heute sind große militärische Vorbereitungen besonders vor dem Rathhause getroffen.

Grevys gestern Abend um 6 Uhr erfolgte Uebersiedelung aus dem Elysée nach der Avenue de Jena ging ohne Zwischenfall vor sich; der Präsident empfing Niemanden.

Versailles, 3. Dezember, 11 Uhr 35 Min. Vorm. In der republikanischen Vollversammlung wurden beim zweiten Wahlgang von 553 Stimmen abgegeben für Ferry 216, Freycinet 196, Brisson 79, Carnot 61.

Versailles 3. Dezember, 11 Uhr 42 Min. Vorm. Der dritte Wahlgang der republikanischen Vollversammlung findet um 1 Uhr statt.

Versailles, 3. Dezember, 1 Uhr 55 Min. Dritter Wahlgang der republikanischen Vollversammlung: Ferry 179, Freycinet 109, Brisson 52, Sadi Carnot 162 Stimmen. Man verlangt den vierten Wahlgang, viele Deputirte gehen aber fort.

Bukarest, 2. Dezember. Deputirtenkammer. Der Deputirte Fleva interpellirte die Regierung über die Demission des Kriegsministers Angelescu und erwähnte dabei die Gerüchte, wonach die Demission des Ministers mit Unterschleifen bei Lieferungen und Ausführung von Arbeiten in Verbindung stehen solle. Der Minister-Präsident Bratiano wies diese Behauptung entschieden zurück und erklärte, daß keinerlei Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Die Kammer beschloß mit großer Majorität, über die Interpellation zur Tagesordnung überzugehen.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 2. Dezember 12 Uhr Mittags Unterpegel + 0,23 Meter. — Elbe bei Dresden, 2. Dezember, 1,20 Meter unter Null. — Magdeburg, 2. Dezember, 1,08 Meter über Null. — Warthe bei Posen, 2. Dezember Mittags 0,92 Meter.